



GALERIE FAME

Galerie im Institut

Freie Kunst AKADEMIE



Jürgen Meister, Am Bierkeller 15, D 41516 Grevenbroich-Kapellen, Telefon +49 (0)2182 573196
www.galerie-fame.de - www.juergen-meister.de - E-Mail: info@galerie-fame.de

Zur Ausstellung von Annegret Johannesmann im Alten Rathaus Grevenbroich 21.10.2015 – 21.01.2016

Expeditionen zu den Strukturen der Erdkruste

Um Inspirationen für ihre Malerei zu bekommen, unternimmt Annegret Johannesmann Expeditionen in die Natur. Sie lernte, die Natur intensiv wahrzunehmen. Die Beobachtung von Strukturen, Texturen und Farben in der Natur bildet das gestalterische und ästhetische Fundament ihrer Kunst. Annegret Johannesmann verfiel der überwältigenden Größe, Erhabenheit und Weisheit der Natur.

In ihren Bildern sucht man vergeblich nach Menschenbildern, Tierdarstellungen oder menschlichen Artefakten. Allenfalls kurze Texte, Zitate, Worte komponiert sie in ihre fast vollkommen abstrakten Gemälde ein. Die anfänglich nahezu ausschließlich aus tonigen schwarz-, weiß-, grau- oder erdfarbenen Nuancen aufgebaute Malerei, hat seit jüngstem eine stärkere, vielfarbige Palette bekommen: grüne, blaue, gelbe, rote und multikoloristische Leinwände lassen den ganzen Raum vibrieren, häufig in großen Formaten, manchmal monochrom einer Farbfamilie hingegeben. Nie sind die Bilder flach oder vordergründig, immer kann man aus ihren vielen Schichten Tiefe und Substanz des Ewigen herauslesen.

Dank ihrer experimentellen Materialschichten verkrusten die Oberflächen zu reliefartigen, haptischen Texturen. Annegret Johannesmann verwendet in der Bildoberfläche als strukturbildende Elemente Marmormehl, Sand, Kieselsteine, Bitumen oder Fundstücke aus der Natur wie Rinde, Gräser, Äste. Diese werden dann in einem prozessartigen, vielschichtigen Malakt mit unterschiedlichen Farbarten überdeckt. Die Naturverbundenheit der Materialien bleibt aber immer ablesbar.

Verwitternde Schichtungen, die man in der Natur überall findet, hat sie in die Malerei übertragen. Verwerfungen von Gesteinsschichten, Erdspalten, Baumrinden, Brüche ausgetrockneter Böden, tektonische Verschiebungen, dramatische Wetterphänomene – dies assoziiert der Kunstfreund beim Betrachten ihrer Bilder. Diese subjektive Naturanschauung der Künstlerin, die sich neugierig staunend in der Natur bewegt, fasziniert von den Farben und Oberflächen, die erst das Licht verzaubert, werden in den Kunstwerken zu einer Botschaft an den Betrachter: sieh genau hin, die Natur bietet alles, was uns bewegt. Die Zeit verändert die Natur, gibt Patina, verwandelt ununterbrochen alle Oberflächen in Beschaffenheit und Tönung.

Dies wirkt so nachhaltig und vielgestaltig, dass diese Metamorphose in ihren Bildern eingeschrieben ist und ihnen Magie und Tiefe gibt. Die Leuchtkraft einer inzwischen hoch pigmentierten Farbskala, die aus dem Dickicht der Strukturen hervortritt und das Abgestorbene, Sedimente und Gestrüpp wie von innen durchglüht.

Ein weiterer Aspekt der Kunst von Annegret Johannesmann ist dem unlösbaren Konflikt zwischen Ewigkeit und Vergänglichkeit gewidmet. Im Schaffensprozess ist sie sich der

eigenen Unzulänglichkeit und Hilflosigkeit bewusst, alle sinnlichen Erfahrungen aus der Natur in einem einzigen Kunstwerk zu vereinen. Aber sie erlebt auch das Glücksgefühl, wenn sie am Ende eines Schaffensrausches ein Bild in einem Rutsch durchgemalt hat.

Dann geht sie wieder in die Natur, schöpft dort Kraft, bis sie das nächste Mal Pinsel, Fundstücke und Pigmentsäckchen in die Hand nimmt, um die Bilder der Erde in ihrem Urzustand des Wachsens, Werdens und Vergehens zu malen.

Jürgen Meister, Grevenbroich im Oktober 2015